



Begrüßung

Jürgen Hardeck

Begrüßung bei der Verleihung des Erich-Fromm-Preises 2007 Eugen Drewermann und Konstantin Wecker am 29. März 2007 in der Stuttgarter Liederhalle. Erstveröffentlichung in: *Fromm Forum* (Deutsche Ausgabe - ISBN 1437-0956) 12 / 2008, Tuebingen (Selbstverlag) 2008, S. 6-7.

Copyright © 2008 and 2011 by Prof. Dr. Jürgen Hardeck, Alfred Mumbächer Str. 34a, D-55128 Mainz, E-Mail: Juergen.Hardeck[at-symbol]kultursommer.de

Sehr geehrte Preisträger Dr. Eugen Drewermann und Konstantin Wecker, sehr geehrter Pfarrer Müller, sehr geehrte Repräsentanten aus Politik, Kunst, Kultur, Kirche, Stadt, Medien und Verlagswesen, meine sehr geehrten Damen und Herren, seien Sie alle herzlich willkommen!

Im Namen der Internationalen Erich Fromm-Gesellschaft darf ich Sie zur Verleihung des Erich Fromm-Preises 2007 im Mozartsaal der Stuttgarter Liederhalle begrüßen. Schön, dass so viele unserer Einladung gefolgt sind. Unter den vielen Freunden der Preisträger sind auch die Mitglieder der Jury, Freunde der Erich-Fromm-Gesellschaft sowie ihr Vorstand. Nicht vergessen möchte ich bei dieser Begrüßung den, der diesen Preis ermöglicht hat. Der mit 10.000 Euro dotierte Erich-Fromm-Preis wird heute zum zweiten Mal verliehen. Im ersten Jahr erhielten ihn, dies sei noch einmal in Erinnerung gerufen, die beiden Journalisten Hans Leyendecker und Dr. Heribert Prantl. Er wurde gestiftet, so heißt es in den Statuten, um Personen auszuzeichnen, „die mit ihrem wissenschaftlichen, sozialen, gesellschaftspolitischen oder journalistischen Engagement Hervorragendes für den Erhalt oder die Wiedergewinnung humanistischen Denkens und Handelns im Sinne Erich Fromms geleistet haben bzw. leisten“. Er geht in diesem Jahr an zwei Männer für Ihr Engagement für den Frieden. Es gäbe andere gute Gründe, die beiden auszuzeichnen, die wir von der Jury außer Acht gelassen haben, weil wir uns ganz auf diese Zielsetzung konzentriert haben. Wir ehren sie bewusst für ihr friedenspolitisches Engagement, das für Verärgerung und Kopfschütteln bei nicht Wenigen

gesorgt hat. Es ging nämlich - und es geht immer, meine Damen und Herren! - nicht um den Frieden allgemein, denn für den sind wir schließlich alle, nicht wahr?! Nein, es ging mal wieder um einen konkreten Fall, ja in ihrem Fall um zwei konkrete Kriege, die sie aktiv werden ließen und die sie schließlich auch zu einigen gemeinsamen Veranstaltungen zusammenbrachten. Das waren der Golfkrieg von 1990/91 und die Vorbereitung und Durchführung des Irakkriegs von 2003. Merkwürdig. Immer wenn es konkret wird, wird es schwierig. Sich kompromisslos für friedliche Lösungen einzusetzen, dazu haben nur noch wenige von uns den Mut. Wir neigen dazu, leise zu verstummen, und anzufangen „ja, aber“ zu sagen und uns leise zu schämen, dass wir wieder einmal unsere Ideale still und leise beiseite gestellt haben, wenn die sogenannte und selbsternannte „Realpolitik“ zuschlägt und die Medien uns auf den nächsten Waffengang vorbereiten.

Nicht so diese beiden. Eugen Drewermann hielt leidenschaftliche Reden gegen diese beiden Kriege. Konstantin Wecker sang und sprach dagegen, ja, er reiste sogar unmittelbar vor dem Kriegsausbruch 2003 zu Konzerten und Gesprächen in den Irak. Eine eher symbolische Handlung, gewiss. In der Gefahr von einem verbrecherischen Regime vereinnahmt zu werden, gewiss. (Dies vermied er jedoch erfolgreich.) Er wurde dafür übrigens ein „Friedensverbrecher“ genannt. (vgl. Helmut Krausser: März, April. Tagebuch des März 2003, Tagebuch des April 2004. 347 Seiten. Rowohlt Verlag, Reinbek, 2006). Lieber Konstantin, trag es als Ehre, solan-



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

ge einigen Leuten Kriegsverbrecher offensichtlich lieber sind. Nicht aus Antiamerikanismus. Nicht aus Naivität. Nicht aus falscher Toleranz oder weltfremden „Friede, Freude, Eierkuchen“-Motiven engagierten und engagieren sich Eugen Drewermann und Konstantin Wecker für den Frieden. Zwei Zitate mögen dies belegen. Das erste ist 17 Jahre alt und stammt aus dem Vorwort von Eugen Drewermann zur Taschenbuchausgabe seines Buches *„Die Spirale der Angst. Der Krieg und das Christentum“* (S. 2f). Es lautet: *„Der gesamten Weltöffentlichkeit erscheint auch heute noch, im Jahre 1990, der Krieg als eine durchaus plausible Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln; der Krieg erscheint nach wie vor als gerechtfertigt, wenn wir ihn uns leisten können; er ist keinesfalls und immer noch nicht die schrecklichste Barbarei, die Menschen einander zufügen können und die es daher mit buchstäblich allen Mitteln zu vermeiden gilt. (...) Die Zeit wird kommen, wo wir zum Kriegführen moralisch außerstande sind. Es wird wohl noch etwas länger dauern, bis wir auch zum Töten und essen von Tieren außerstande sind. Doch schon lernen wir allmählich, uns an den richtigen Stellen zu ekeln. Das ist ein starkes Argument der Hoffnung. Die Frage bleibt nur: lernen wir schnell genug?“*

Und das zweite stammt aus Konstantin Weckers Tagebuch, nachzulesen im Internet auf seiner Homepage unter dem Datum 27. Februar 2003: *„Wie naiv sind unsere Politiker heute und all jene Regierungsprofis, Soziologen und politischen Kommentatoren, Wirtschaftsfachleute, Historiker, die unserer Friedensbewegung Blauäugigkeit unterstellen und vor allem Unfähigkeit, mit den Problemen der Welt fertig zu werden - wenn sie immer noch das Recht für sich beanspruchen, die Welt von den Problemen zu befreien, die sie selbst oder „Profis“ wie sie geschaffen haben? Man kann nun mal nicht mit denselben Denkmustern, mit denen diese grauenvoll ungerechte Welt errichtet wurde, eine gerechtere Welt installieren... Welche Freiheit verteidigen wir eigentlich so vehement? Die des Geistes, oder doch nur die des freien Markts?“* (www.wecker.de)

Von Gerhard Polt stammt folgende ironische Passage: „Diese Pazifisten haben doch noch nie einen Krieg verhindert. Oder können Sie mir

einen Krieg nennen, den die verhindert haben?“ Auch diese beiden haben den Krieg natürlich nicht verhindert! Aber, es geht eben um das Tun, nicht um den Erfolg. Sie haben uns - wie die Propheten der Bibel, die Erich Fromm so liebte, und die auch das Unheil, das sie kommen sahen, nicht verhindern konnten - an die einfache und doch so schwer zu lebende Wahrheit erinnert, dass wir das Leben wählen sollen und nicht den Tod! Auch Erich Fromm machte sich nicht gerade beliebt, als er 1957 zu den Begründern der amerikanischen Friedens- und Anti-Atombewegung SANE („National Committee for a Sane Nuclear Policy“) gehörte, die leidenschaftlich gegen das atomare Wettrüsten und für eine Entspannungs- und Abrüstungspolitik eintrat.

Neben der „Automatisierung“ und Bürokratisierung der Lebensverhältnisse beunruhigte Fromm in diesen Jahren des Kalten Krieges ganz besonders die Furcht vor einem möglichen Atomkrieg, der ja auch in der Kuba-Krise 1962 um ein Haar ausgebrochen wäre. SANE trat ein für eine graduelle oder auch vollständige einseitige Abrüstung, für die Fromm auch in mehreren Veröffentlichungen plädierte. Und obwohl ihm die politische Nähe des 1949 gegründeten „Weltfriedensrats“ zu Moskau bekannt war, entschlossen sich Fromm und sein SANE-Partner Homer S. Jack, als Privatpersonen und selbst finanziert die World Peace Conference 1962 in Moskau aufzusuchen, um als Gäste des englischen Wissenschaftlers Bernal daran teilzunehmen und die amerikanische Friedensbewegung auf diese Weise inoffiziell zu repräsentieren. Fromm ließ Jack die gemeinsam vorbereitete Rede auf dem Podium des Kongresspalastes im Kreml vortragen, in der sie ihr humanistisches Anliegen, ihre Unabhängigkeit und ihre Kritik am Verhalten beider Seiten, der USA und der UdSSR, deutlich machten, was für die anwesenden Vertreter der sowjetischen Regierung, darunter Parteichef Chruschtschow, starker Tobak war.

Ohne der Laudatio vorgreifen zu wollen, wird damit doch schon deutlich, was die beiden Preisträger mit Erich Fromm verbindet. Ein Sozialpsychologe, ein Theologe, ein Künstler. Ja, warum engagiert sich ein Künstler für den Frieden? Dazu noch einmal Konstantin Wecker, nein



eigentlich Leonard Bernstein, den Konstantin Wecker in seinem Internettagebuch zitiert:

„Was haben wir Künstler mit Öl und Wirtschaft, mit Überleben und Ehre zu tun? Die Antwort ist: alles. Unsere Wahrheit, wenn sie vom Herzen kommt, und die Schönheit, die wir aus ihr hervorbringen, sind vielleicht die einzigen wirklichen Wegweiser, die übrig geblieben sind, die einzigen klar sichtbaren Leuchttürme, die einzige Quelle der Erneuerung der Vitalität der menschlichen Weltkulturen. Wo Wirtschaftsleute hadern, können wir heiter sein. Wo Politiker ihre diplomatischen Spiele betreiben, können wir Herz und Hirn bewegen. Wo die Habgierigen raffen, können wir schenken. Unse-re Federn, unsere Stimmen, unsere Pinsel, unsere Pas de deux, unsere Worte, unsere Cis' und B's steigen höher empor, als die höchste Ölfontäne. Sie können Eigennutz in die Knie zwingen. Sie können uns vor dem moralischen Niedergang bewahren. Vielleicht sind es überhaupt nur die Künstler, die das Mystische mit dem Rationalen versöhnen und darin fortfahren können, die Allgegenwart Gottes der Menschheit vor

Augen zu führen.“

(Tagebuch Konstantin Wecker 24. 07. 2005)

Meine Damen und Herren, mein Jury-Kollege Dr. Norbert Copray wird uns gleich die Preisträger noch besser vorstellen und genauer erläutern, warum wir von der Jury es für richtig und wichtig hielten, sie mit genau diesem Preis - im Namen Erich Fromms - zu ehren, den ihnen dann Rainer Funk von der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft überreichen wird.

Sind sie die Geehrten, so sind wir doch die Beschenkten. Denn beide werden uns heute Abend etwas zurückgeben, Dr. Drewermann, dieses rhetorische Ausnahmetalent, wird die „Erich-Fromm-Lecture 2007“ übernehmen, die mit der Preisverleihung verbunden ist, Konstantin Wecker, der Musikpoet, wird für uns singen und spielen - oder wie man etwas vornehmer sagt: die Feier musikalisch gestalten. Dies ist - so, wie er es zu tun pflegt - kein Rahmenprogramm, sondern trifft ebenso den Kern der Sache, wie die Worte Eugen Drewermanns sie treffen werden, da bin ich mir sicher - und dafür danke ich Ihnen beiden schon jetzt.